

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.
Verleger nach Berlin und Leipzig. Anstalt Nr. 289.

Insertionspreis
für die fünfzeilige Formel
Seite oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen
vor dem Tagesanbruch der drei-
zeiligen Formel oder deren
Raum 30 Wg.

Nr. 160

Sonntag, den 12. Juli 1891.

92. Jahrgang.

Jago und Roberigo.

** Halle, 11. Juli.

Zuverlässigen Nachrichten aus St. Petersburg zu Folge ist man dort in maßgebenden Kreisen ob des glänzenden Empfangs, den England dem deutschen Kaiserpaare bereitet hat, emsigst beschäftigt; man sieht in der Öffentlichkeit des Empfangs den Beweis der vollzogenen Annäherung Englands an den Dreibund, welche England unter gewissen Vorbehalten zur Bewältigung der deutschen und der italienischen Kräfte verpflichtet und es, wenn auch nicht formell, so doch faktisch den Tendenzen des Dreibundes denkbar macht. Nun, darüber kann man sich in Petersburg beruhigen, die Tendenzen des Dreibundes sind friedliche, friedliebende wie die russisch-französischen Beziehungen sind, deren vager Charakter etwas Abenteuerliches in sich hat. Die römische „Tribuna“ will erfahren haben, daß das russisch-französisch-deutsche Bündnis perfekt geworden sei; andere, schwer fontollirbare Gerüchte melden, daß der Zaar französischefreundliche Manifestationen plane, welche der Welt den Willkür des unnatürlichen und darum unheilvollen Bündnisses verüben sollen.

Man kann sich der Adler mit der Taube paaren; dem Wolfe schmeigt sich nie das Lamm an; dem Vulturen, dem überzeugen „von Gottes Sendebum“ wird niemals die freie, durch Königsmord entstandene Republik sich vermählen können. Eher passen Wolf und Lamm zusammen, als daß das republikanische Frankreich und das selbstherrliche Rußland vereint bleiben können; Geschichte und Vergangenheit, Art und Charakter sind so grundverschieden, daß nur der Zwang die Ehe hält, und die charakterlose Unterwürfigkeit von der einen Seite die andere von dem Bruch zurückhält. Der Brand von Moskau, die Tage von Sebastopol auf der einen Seite, und auf der anderen die großen Revolutionen, die Emanzipation des Volkes sind es, welche Frankreich von Rußland trennen. Einzigartige Köpfe in Frankreich gaben unumwunden die großen Gelegenheiten zu, welche das widerwärtige Bündnis des demokratischen Frankreichs mit dem autokratischen Rußland für Kultur und Zivilisation im Gefolge haben; man weiß in Frankreich nur zu wohl, daß das kulturfeindliche Rußland, das in seinem Innern gegen Volksaufklärung und Befreiung der Kultur förmlich wüthet, die Zurückverminderung der westeuropäischen Kultur im Auge hat, und daß des russische Autokratismus der Romanov und ihrer Vorfahren eint dem gegestiftet ist, wenn die Kultur Westeuropas auf den Rücken getreten ist, welche lehrt, daß der Mensch ein menschenwürdiges Dasein verdient. Mit Widerwillen, der Noth gegenüber, nicht dem eigenen Trieb, reichte der Zaar der Republik die Hand zum Bunde; er wird diese Hand in seinen Druck eher zermalmen, als daß er seine Kultur ändere; er vertritt morgen mit einem Fußstapfel diese Ehe, wenn sie ihm von Nothwendigkeit genen, denn um Frankreichs willen wird die kulturfeindliche Panflovismus freiwillig nicht ein Sota an seinem Verlepprogramm; der Untergang Europas ändern. Frankreich hat nur Nothwendigkeit von dem Bündnis mit Rußland; von letzterem wird es in militärischer Hinsicht trotz der Unmöglichkeit der Kriegszusammenkunft jetzt demot engagiert werden, daß es dem wirtschaftlichen Ruin entgegengetritt. Es spielt die Rolle Roberigo's, dem Jago-Rußland freundschaftlich anrätet, daß er Geld in seinen Beutel thun solle. Der Dummkopf thut es, denn er gläubt, getrieben von einigen fanatischen Schreibern, noch heute nach Nevada und läßt seinen wirtschaftlichen Vorrath gang aus dem Auge; selbst seinen besten Freund, England, hat er sich dadurch entfremdet. Der Vortheil aber ist auf Jago's russischen Seiten, der Frankreich bis auf's Hemd auszieht und alles auf Wundwundkosten schreibt.

Kann die Nevada für Sedan Frankreich in der That Alles erlösen? Mit Nichten, denn Sedan ist der Schlüssel in der alten Erbfeinde zwischen diesseitig und jenseitig des Rheines. Wäre Frankreichs Mission mit der Wiedererrichtung der lothringischen Lande erfüllt? Durchaus nicht! Für die Kulturvölker Europas stehen ganz andere Aufgaben bevor. Unsere Kultur ist durch Rußland bedroht, und andere Epizentren durch Amerika. Die Aufgaben ist der „Wierbund“ zu folgen bezieht. Seine Spitze richtet sich gegen das kulturfeindliche Rußland, nicht zum Angriff, sondern zur Abwehr, und gegen Amerika, dessen wirtschaftliches Großbüßbüßtem die alten Kulturstaaten schwer bedroht. Wir bleiben mit unserer Kultur gern zu Hause, und verstehen sehr gern darauf, in Rußland Projekte unserer Bildung zu machen, aber wir unterschätzen die Gefahren nicht, welche uns in dieser Beziehung durch die russische Vergewaltigung des Volksbewußtseins drohen. In wirtschaftlich zugespitzten Zeiten, in denen ganze Klassen mit ihren Interessen sich feindselig gegenüberstehen,

genügt ein einziger Bauernaufstand in Rußland, um einen Weltbrand zu entzünden. Frankreich sollte, statt Rußland Hausnachbarn zu thun und bei dem russischen Jago die Rolle des Dummkopfes Roberigo zu spielen, bedenken, daß seine Kultur- und Wirtschaftsinteressen nur durch die Einigung der westeuropäischen Völker gewahrt bleiben.

Wir wollen hoffen, daß die eifrigen Köpfe in Frankreich es mit der Zeit fertig bringen, die nationalen Bedenksamen ihrer Landleute daran zu zügel, daß sie erkennen, wie sehr es im Interesse der Kultur und der Wirtschaftsinteressen liegt, wenn Frankreich dem Dreibund sich näher, denn in der That handelt es sich heute um Rettung der mitteleuropäischen Kultur und um den Schutz der wirtschaftlichen Interessen der alten Kulturstaaten, zu denen sich auch Frankreich in den Stunden zählt, wenn es vernünftig geworden ist, und in seinem Walzen um Rußlands Gunst eine Ruhepause eingetreten ist. Uns kann es schließlich gleich sein, ob Jago Roberigo's Beutel tüchtig plündert; Roberigo kann eine gute Lehre betragen, wenn sie nur nützt. Wir haben eine andere Aufgabe: durch nationales Wabhhalten der einsichtigen Franzosen bei uns und in Frankreich die Wege zu ebnen, welche, wie Barthélemy St. Hilaire, in der Annäherung Frankreichs an den Dreibund die beste Schutzwehr gegen die verächtlichen Angriffe unserer wirtschaftlichen und kulturellen Gegner erblicken.

Das deutsche Kaiserpaar in der City.

London, 10. Juli.

Bei glänzendem Sonnenschein, unter Glockengeläute und dem fröhlichen Jubel der Menge fuhr das Kaiserpaar heute in die City. Um Eingang der prächtig mit Blumen geschmückten Guildhall wurde dasselbe empfangen von dem vorher eingetroffenen Prinzen und der Prinzessin von Wales, dem Herzog und der Herzogin von Edinburgh, dem Herzog von Connaught und Clarence und anderen Fürstlichkeiten. Unter Vorantritt der City-Trompeter wurde das Kaiserpaar nach der Glockentaste geleitet, wo der Kaiser die Adresse der City entgegennahm und kurz erwiderte. Die Adresse bezeugt den Besuch des Kaisers als eine glänzliche Vorbedeutung für die Beständigkeit der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen, welche unerschütterlich seien für den allgemeinen Frieden und das Gedeihen des Volkes; es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das allseitige Einvernehmen fest fortaneren werde. Die Adresse befindet sich in einem prächtigen emaillierten Goldkästchen. Dann fand ein Empfang in der Guildhall selber statt. Dasselbe war mit Blumen und Bannern dekoriert. Gegenüber dem Sitz des Kaisers an der Wand befand sich eine Blumenkette, darunter ein Adler, rechts und links Hüften des Kaiserpaars und deren Namenszüge in Blumen. Eine prächtige Gesellschaft von Herren in Uniform oder Morgenanzug und Damen in reizenden Toiletten hatten sich eingefunden. Der Vormayor nahm in der Mitte der Rangstafel Platz, rechts neben ihm saß der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps und mit dem Bande des Hohenbandens ordens geschmückt, links die Kaiserin, dann die englischen Prinzen in englischen Uniformen, und die Prinzessinnen, die Lords Salisbury und Dufferin, der Erzbischof von Canterbury, der Lordkanzler, die Lords Spencer und Gros und verschiedene Minister, der deutsche, der russische und der österreichische Botschafter etc. Der Lord Mayor brachte einen Toast auf die Gesundheit der Königin und dann auf den Kaiser und die Kaiserin aus, welcher Trinkspruch mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde. Der Kaiser erwiderte englisch, wobei er seine Rede ablas. Derselbe lautete folgendermaßen:

„Wir empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für das warme Willkommen, welches mir seitens der Bürger dieser alten und edlen Metropole geworden. Ich bitte Ihre Herrlichkeit bedenken, in deren Namen Sie gesprochen haben, den Ausdruck meiner Gefinnungen gläubig übermitteln zu wollen. In diesem reizenden Lande habe ich mich stets zu Hause gefühlt als Enkel einer Königin, deren Name stets in Erinnerung bleiben wird als ein edler Charakter und einer Dame, die groß ist in der Welt ihrer thatkräftigen und deren Regierung England dauernde Segnungen beschieden hat. Nebendies läuft welche Blut in englischen und deutschen Adern. Dem Beifalle meines Großvaters und unerschütterlichen Vaters folgend, werde ich stets, inwieweit es in meiner Macht liegt, die historische Freundschaft zwischen diesen beiden Nationen bewahren, welche, wie Ihre Herrlichkeit erwähnte, man so oft nebeneinander gesehen hat, zum Schutze der Freiheit und Gerechtigkeit. Ich fühle mich in meiner Aufgabe ermuntert, wenn ich sehe, daß weise und fähige Männer wie Sie hier verammelt sind, dem Emrie und der Ehrlichkeit meiner Vorfahren Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mein Ziel ist vor Allem die Aufrechterhaltung des Friedens, denn der Frieden allein kann das Vertrauen einflößen, welches für

eine gesunde Entwicklung des Wissenshaft, Kunst und Handel erforderlich ist. Nur so lange Friede herrscht, steht es uns frei, ernste Gedanken den großen Problemen zu widmen, deren Lösung mit Mühe und Gerechtigkeit ich als die hervorragende Aufgabe unserer Zeiten betrachte. Sie dürfen sich daher beruhigen halten, daß ich fortfahren werde, mein Bestes zu thun, um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und anderen Nationen zu erhalten und befähigt zu stärken und daß man mich stets bereit finden wird, mich mit Ihren und belien zu vereinen in der gemeinsamen Arbeit für den fröhlichen Fortschritt freundschaftlichen Verkehrs und die Förderung der Zivilisation.

Er schloß mit einem Hoch auf der Lord Mayor. Die Rede wurde mit vorzuehmendem Beifall aufgenommen. Bald nachher brach die glänzende Gesellschaft auf. Auf der Fahrt nach der Guildhall wurde das Kaiserpaar durchwegs von einer unabhärbaren Menge sehr freundlich begrüßt, nur hier und da wurden Mißfallsbezeugungen laut, welche aber mehr dem Prinzen von Wales als dem Kaiser galten.

Deutsches Reich.

Von den Gewerberäten. Berlin, 10. Juli. Die bisherigen Gewerberäte zu Berlin, Breslau, Dortmund, Frankfurt a. O., Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Hannover, Königsberg, Stettin, Merseburg, Minden, Duppel, Schleswig, Bielefeld und Magdeburg sind nach einer Mitteilung des „Reichsanzeigers“ zu Regierungen- und Gewerberäten ernannt worden. Gleichzeitig sind den betreffenden Gewerberäten von ihren Regierungen Stellen von gewerbetechischen Räten verliehen worden. Die bisherigen Dampfkeffelrevisoren in Duisburg, Barmen, Düsseldorf, Aachen, Jülich, Bochum, Unna und Hagen sind unter Leitung der eismächtigen Stelle eines Gewerbeinspektors in den genannten Städten zu künftigen Gewerbeinspektoren ernannt worden. Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Beförderung von neun Beamten zu künftigen Gewerbeinspektoren.

Russische Grobernungsgelüste. Berlin, 9. Juli. Der „National-Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Der russische Agent in Buchara suchte im Auftrage des Emirs bei der russischen Regierung um die Erlaubnis zum Aufenthalt des Emirs von Buchara in Rußland nach, die auch gewährt wurde. Demzufolge tritt der Emir im Oktober mit großem Gefolge in Petersburg ein. Da während seiner Abwesenheit Unruhen in seinem Lande ausbrechen könnten, wird russisches Militär in Buchara die Ordnung aufrecht erhalten. Das bedeutet offenbar einer noch näheren Anschließung Bucharas an Rußland.

Zur Feuerung. Berlin, 10. Juli. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ weist auf die gegenwärtige Getreidepreisvertheuerung am hiesigen Weizenmarkt hin und bemerkt, es bereite sich ein kräftiger Widerstand gegen diese „Magnifikation“ vor. Die ersten hiesigen Firmen bringen außergewöhnlich große Posten Weizen russischer und amerikanischer Provenienz nach Berlin, um dieselben zum Juli-Terminmarkt anzuführen und abzuzulassen. Es gelte auch nicht ausgeschlossen, daß dem „wüsten Treiben“ gewisse Speculanten noch von anderer Seite ein jähes Ende bereitet werde, zumal auch die Hauptbrodbrot Roggen von rücksichtslosen Preistreibern nicht verschont bleibe. Dem energischen Widerstande des hiesigen und lokalen Getreidehandels gegen ungeliebte Auswüchse der Speculation sei der beste Erfolg zu wünschen.

Die Zahl der Reichsanwälte. hat auch in den letzten zwei Jahren noch zugenommen, wenn auch nicht mehr so erheblich wie früher. In ganzen deutschen Reiche wurden am 1. Januar d. J. 5340 Anwälte gezählt gegen 5123 am 1. Januar 1889, 4810 am 1. Januar 1887, 4556 am 1. Januar 1885 und 4112 am 1. Januar 1880. Die Zunahme seit zwei Jahren betrug also 217 oder 4,2 pCt. und war mithin ungefahr noch einmal so stark als die allgemeine Bevölkerungszunahme.

Militärisches. Potsdam, 10. Juli. Das Feld-Artillerie Regiment Generalleutnant (1. Brandenburg) Nr. 3 ist heute von den Garnisonen Brandenburg a. H. bezw. Perleberg auf 3 Wochen zur Schießübung nach dem Schießplatz bei Jüterbog ausgesandt, wozu die reisende Abtheilung des 2. Garde-Feld-Artillerieregiments nach Beendigung der Schießübungen bei Jüterbog heute Vormittag von dort wieder hier eingetroffen ist. Bekanntlich war die gesammte Garde-Feld-Artillerie-Brigade in Stärke von 22 Batterien zu je 6 Geschützen nach Jüterbog ausgesandt und haben die Schießübungen die Brigade ebenfalls 3 Wochen ihren Garnisonen ferngehalten.

Alarmierung der Feuerweh. und dem Neuen Palais. Potsdam, 10. Juli. Auf Befehl S. M. des Kaisers bewachte, wie schon kurz gemeldet wurde, gestern Abend 10^{1/2} Uhr der Hausmarschall Freiherr v. Lyncker eine Probe-Alarmierung der Berufsfeuerweh, sowie des

militärischen Feuerpfeils. Der elektrische Aparateapparat hatte die Feuerwehre in letzter Zeit wiederholt verziert, da er sich bei Gewitterwolken selbstständig in Bewegung zu setzen pflegt. Da aber gestern Abend kein Gewitter am Himmel stand, so nahm die Feuerwehre die Sache ernst, und im nächsten Moment hallte die Stadt von großem Generalalarm wider, die erschreckten Bewohner aus dem Schlafe rüttelnd, während der erste Löschzug bereits durch die Straße rasste, dem Neuen Palais zu. Dort hatte die in den Kommissar übertragene 1. Kompanie des Lehr-Infanterie-Bataillons schon die zur Mühle führenden Thorschwelle geöffnet und das Schloß durch Posten umstellt, während von der neuen Kaserne bei Eiche her die drei andern Kompanien desselben Bataillons selbstdarftig anrückten und auf der Mühle Aufstellung nahmen. Gleich darauf trat auch das Feuerpfeil du jour, welches die 7. Kompanie des 1. Garde-Regiments a. F. unter Führung des Premierlieutenants Grafen zu Rappenheim bildete, ein und stellte sich dem Gros zu. Als Befehlshaber des Ganzen wirkte in Stellvertretung des Stadtkommandanten der Generalmajor v. Michaelis, Kommandeur der 4. Garde-Kavalleriebrigade, welchem der Rapport zu erstatten war. Nachdem sich Herr v. Dymke die Anlaufzeiten der einzelnen Feuerwehrgesetze und der Truppen notirt hatte, berief derselbe den Amtsvorsteher von Sanssouci, Polizeiratsherr Jante, zu sich und theilte demselben mit, daß die Alarmierung auf des Kaisers Befehl erfolgt sei. Es freue ihn ungemein, Sr. Majestät melden zu können, daß die Feuerwehre so unermüdet schnell einetroffen sei. Der erste Löschzug trat nämlich bereits 17 Minuten nach der Alarmierung, der letzte ca. ¼ Stunden später ein. Die ganze Übung währte etwa eine Stunde.

Ausland.

ou. Kaisermandöver. Man schreibt uns aus Wien, 10. Juli. Wie bekannt, werden in diesem Jahre das 2. und 8. Korps große Mandöver in Gegenwart des obersten Kriegsherrn abhalten. Diese Mandöver werden, wie nunmehr feststeht, sieben Tage, d. i. vom 1. bis 7. September, dauern und sich in dem Gelände zwischen Waidhofen a. d. Thaya und Schwarzenau abspielen; den Schluß bildet eine am 7. September vor Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph und seinen erlauchten Gästen, Kaiser Wilhelm II. und König Albert von Sachsen stattfindende Truppenschau, an welcher ca. 70,000 Mann theilnehmen werden. Ueber die Ordre de bataille dieser Mandöver, welche der Truppenzahl nach die größten sind, welche je in Oesterreich-Ungarn abgehalten wurden, berichtet man uns: Der Südpartei gehören die im Verbands des zweiten Korps

stehende 4., 13. und 25. Infanterie-Truppen-Division, sowie die in Wien dislocirte Kavallerie-Truppen-Division (3. u. 4. Br.) ab; als Korpskavallerie wird das 1. Landwehr-Regiment (Stodraner) zugezogen. Die Südpartei besteht aus den beiden Infanterietruppen-Divisionen des 8. Korps, einer aus den Landwehr-Fußtruppen des 8. Korpsbereiches gebildeten Landwehr-Infanterie-Division und einer unter dem Kommando des General-Kavallerie-Inspektors, FML. Freiherrn v. Gemmingen-Gutenberg, stehenden kombinierten Kavallerie-Division (2., 4., 7. und 14. Dragonerregiment); als Korpskavallerie wird das 15. Dragonerregiment (Wels) zugezogen. Auch die im Verbands des 14. Armeekorps stehende 3. Infanterie-Truppen-Division (Einz) wird in der zweiten Periode der Mandöver, und zwar voraussichtlich im Verbands des 8. Korps theilnehmen, nachdem sie ihre Divisions-Mandöver bei Kremsstadt absolvirt haben wird.

on Die Beschwerte der Stadt Krakau vor dem Reichsgericht. Wien, 10. Juli. Was uns gemeldet wird, bezugnehmend das Reichsgericht gestern über die Beschwerte der Stadt Krakau wegen Verletzung der Artikel 13 und 19 der Staatsgrundgesetze durch Unterlegung des Reichsgerichts der polnischen Konstitution einzulegenden Komites. Das Komitee war aus der Mitte des Stadtraths erwählt worden und sollte eine Delegation zu dem Kongresse nach Lemberg entsenden. Bevor jedoch dieser Beschluß zur Ausführung gelangte, verbot das Lemberger Statthalterei-Präsidium auf Grund des Status der Stadt Krakau die Vollziehung der Gemeindefürsorge, weil der Gemeinderath durch dieselben seinen gesetzlichen Wirkungsbereich überschritten habe. Das Ministerium des Innern wies den gegen den Statthaltereierlass ergiffenen Rekurs ab. Die Beschwerte führte aus, daß die Staatsgrundgesetze jedem Bürger, daher auch der Repräsentanz der Bürger, das Recht gewähren, in Wort, Schrift oder bildlicher Darstellung ihre Meinung frei zu äußern, und das unverletzliche Recht jedes Volkstammes auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität sicherstellen. Die Bestimmungen des Status der Stadt Krakau können bei Ausübung eines aus den Staatsgrundgesetzen schließenden Rechtes nicht hinderlich sein. Der Regierungsbektrere führte aus, eine Klage aus Galizien über Verletzung der nationalen Gleichberechtigung durch Regierungsorgane habe jedenfalls den Reiz der Neuheit. Eine Beschwerte über Bedrückung der polnischen Nationalität wurde nirgends gläubige Ohren finden. Die Regierung erkenne nicht, daß die Veranstaltung historischer Festlichkeiten zur Pflege der Nationalität diene, sie habe den polnischen Volkstamm an der Begehung der Centenarfeier in keiner Weise gehindert und anerkenne, daß dieser Feier seine gegen den eigenen Staat, noch gegen ein Nachbarreich gerichtete Tendenz innewohne, der Gemeinderath von Krakau habe aber keine Verletzung zur

Fassung von Beschüssen in Bezug auf eine politische Feier. — Ein Telegramm meldet uns, daß in dem reichsgerichtlichen Erkenntnis die Berechtigung der Beschwerte der Stadt Krakau theilweise anerkannt wird.

ou. Einzug gegen Spionage. Aus Krakau, 10. Juli. Was uns geschrieben: In heftigen militärischen Kreisen bildet der glücklicherweise verzeihliche Einbruch des General-Kommandos des 1. Korps, Kommandos noch immer den Gegenstand lebhafter Diskussion und die Details, welche über diesen, auf Spionage abzielenden Einbruch verlaublich sind, sind in der That geeignet, den Sachverhalt in bezeichnender Weise zu beleuchten. Die beiden Einbrecher sind ein Unteroffizier und ein Bekannter tschechischer Nationalität des 1. Korps, welche sich im vorigen Jahre der Desertion schuldig machten und seither unaufrindbar blieben. Die Durchführung des Einbruchs verrichtete dann auch eine genaue Vorkenntnis, so wie der Umstand, daß die Beschwerte sich des Mobilisierungsplanes für das 1. Korps und einiger auf die Armierung der Krakauer Festungswerke bezüglichen Schriftstücke zu bemächtigen wollten auf eine planmäßige Anlage hinweist. Nur einem glücklichen Zufall war es, wie i. J. berichtet, zu danken, daß die beiden Einbrecher dingest gemacht werden und ihnen die wichtigsten militärischen Akten abgenommen werden konnten. Aus dem von ihnen vor dem diensttuehenden Polizeibeamten abgelegten umfassenden Geständnis ergab sich, daß sie an der russischen Grenze von Offizieren der Grenzwehr mit Einbruchswerkzeugen versehen und zur Durchführung des Einbruchs von einem russischen Offizier unter falschem Namen in einem Hotel einlogirt und erwartet auf seinem Zimmer die Mithilfe der beiden Einbrecher, um deren werthvollen Raub sofort in Empfang zu nehmen. Er war nicht wenig erstaunt, als fort seine Schützlinge die Polizeiorgane erkannten und ihn verhafteten. Inzwischen ist Guborowicz auf Grund eines Erlasses der Krakauer Polizei aus ganz Oesterreich ausgewiesen und, nachdem ihm alle verdächtigen Papiere abgenommen worden waren, in Begleitung eines Detektivs zur russischen Grenze abgeschoben worden. Der Staatsvertrag vom 15. Oktober 1874, zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Kaiserthum Rußland gegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern" zählt unter jenen Fällen, in welchen die Auslieferung statthat finden hat, das Verbrechen der Spionage nicht auf. Eine Verpflichtung zur Auslieferung des Hauptmanns Guborowicz bestand somit nicht, es sei denn, man wolle die begangene Spionage als politisches Verbrechen oder eine mit demselben im Zusammenhang stehende Handlung anerkennen, was nur eine sehr wohlwollende Auffassung vermöchte.

Ihr Märtyrertum.

Roman von C. M. B.

19] Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Koch
"Das wundert mich keinen Augenblick," sagte Lady Rodden, keine Wange mit ihrer von Edelsteinen blitzenden Hand streichelnd. "Wer Dich sieht, muß Dich lieben. Aber nicht wahr, Dein Herz hat noch für keine Andere geschlagen, als für mich?" flüsterte sie.

Das dunkle, von Leidenschaft sprühende, schöne Antlitz Gladys' Name's Hieg vor ihm auf, als er sich über Lady Rodden neigte; dennoch küßte er sie und versicherte ihr, daß sie seine erste und einzige Liebe sei und bleiben werde.

"Daß uns jetzt von unserm Hochzeitstage sprechen, Laura, mein Lieb," sagte er. "Ist es Dir recht, wenn wir denselben auf den zehnten Juli festsetzen? Weßhalb wollen wir länger warten? Ich liebe Dich von ganzem Herzen und werde mich nie wieder einen Moment außerhalb Deiner Nähe glücklich fühlen. Ich sehe keinen Grund ein, bis zum August, wie Du zuerst bestimmtest, zu warten."

"Es scheint mir so schnell," warf sie verstimmt ein. "In der Liebe giebt es keine Zeitrechnung," erklärte der Kapitän; und nach einigem Sträuben willigte Lady Rodden ein.

"Dann wollen wir auch beginnen, den Heirathsvertrag zu überlegen," warf er gleichgültig hin. Der lauernde Blick in seinen Augen strafte jedoch den leichten Ton seiner Stimme Lügen. "Ach, Laura, theuerste Laura," flüßte er scheinbar ruhelos hinzu, "wie wünsche ich jetzt, weniger leidenschaftlich gewesen zu sein! Wie bedauere ich, daß ich meine Reichthümer in eiteln Thorheiten vergeubete! Du glaubst nicht, was ich darum gäbe, Dir dieselben jetzt zu Füßen legen zu können."

Und in der Blindheit ihrer Liebe antwortete sie: "Von Geld kann zwischen uns beiden nie die Rede sein, Bance. Es hat wenig zu bedeuten, wer es besitzt. Wie die Sagen liegen, habe ich genug für uns Beide."

Kapitel 11.

Mit stummer Verzweiflung hatte Angela Rodden sich endlich in das Unvermeidliche gelüßt. Die große Welt lächelte über die Verbindung von Lady Rodden mit Kapitän Wynyard und hielt dieselbe für eine ganz ausgezeichnete. Der Kapitän hatte alle Vortheile für sich, welche eine hohe Stellung in der Gesellschaft und weitgehende Popularität zu geben vermögen; die Braut dagegen besaß hervorragende Schönheit und unermeßlichen Reichthum. Nur Wenige gaben sich die Mühe, darüber nachzudenken, ob diese Ehe den Verfall der geist- und gemüthvollen Tochter finde.

Lady Rodden's Glück hatte den Siphel erreicht. Die

Verlobung trug zu ihrer Verwunderung in weitesten Kreisen bei, und sie war stolz darauf, den schönsten Mann Londons ihr eigen zu nennen.

Die Dinge gehalten sich für Rodd-Haus indessen nicht so angenehm. Wie sich's von selbst verstand, hielt sich der Kapitän fast unausgesetzt bei seiner Braut auf, und Angela litt entsetzlich darunter, wenn sie auch nichts sagte. Die glücklichen Klauerstunden beim Frühstück, in welchen sie die Ereignisse des vorhergehenden Tages besprachen und ihre Pläne für die nächsten dreiundzwanzig Stunden entwarfen, hatten ihr die Arbeit erleichtert, wie überhaupt der trauliche, liebevolle Gedankenaustausch zwischen Mutter und Tochter.

Wenn es Angela tregend möglich machen konnte, sich, ohne den Respekt zu verletzen, von dem Frühstückstische fern zu halten, so that sie es. Kapitän Wynyard war indessen stets zugegen. Er verläumete diese Stunde niemals, und drei bis vier Mal in der Woche nahm er sogar auch am Diner theil. Lady Rodden lud ihn zu Ehren dann gewöhnlich eine kleine, bettete Gesellschaft ein, und diese Abende bildeten eine wahre Qual für Angela. Der Kapitän verhielt sich stets sehr freundlich und zuvorkommend zu ihr, konnte sich jedoch keines Fortschritts in ihrer Gunst rühmen. Im Gegentheil, je mehr sie ihn kennen lernte, desto größer wurde ihr Mißtrauen. An jenen Abenden, wo er nicht im Rodd-Hause dинierte, besuchte er mit Lady Laura die Oper, das Theater oder einen Ball. Angela wurde jedes Mal aufgefordert, sie zu begleiten, insofern meistens lehnte sie ab. Nichts schien ihr so entsetzlich, als mit ihrer Mutter und dem Kapitän sich in der Oeffentlichkeit zu zeigen. Das Resultat davon war für sie eine Menge einlamer Stunden, in welchen sie über ihren Kummer nachgrübelte.

Dann kam ein Tag, an welchem sie sich ganz besonders verzweifelt fühlte. Lady Rodden hatte sie am vorhergehenden Abend mit ungewöhnlicher Zärtlichkeit geküßt, denn es war der im Heirathsstempel schwebende Dame endlich aufgefallen, wie lebend und elend ihr Kind ausseh. Sie hatte dasselbe in die Arme geschlossen und mit der alten Herzlichkeit geküßt und geliebt, und Angela hatte darauf mehrere Stunden wachend im Bett gelegen und darüber nachgedacht, wie sie ihrer Mutter mehr zu Gefallen leben könne, ohne dem Kapitän eine Konzeßion zu machen. Sie nahm sich vor, gleich am nächsten Morgen dieselbe aufzusuchen, bis alle Vertraulichkeit zwischen ihnen wieder anzubahnen und ihr größere Schuld und Hülfslosigkeit gegen Kapitän Wynyard zu versprechen.

Ihre Seele war voll guter Entschlüsse; doch als sie das Frühstückszimmer betrat, fand sie den Kapitän bereits in demselben anwesend.

Er erging sich in langer und weisheitsvoller Entschuldigungen. Geschätzte Gänge hätten ihn in die Nähe geführt und er hätte nicht widersehen können, um eine Tasse Kaffee zu bitten. Thatsache indessen war, so

flüsterte er seiner Verlobten zu, daß er nicht ohne sie leben könne.

Angela schreute bei seinem Anblicke zurück. "Kann ich meine Mutter nicht eine Minute mehr für mich allein haben?" dachte sie mit Bitterkeit. Trotzdem war ihre Begrüßung des verhassten Mannes freundlich als gewöhnlich, denn sie wollte ihren guten Vorlesern treu bleiben. "Ich kann Mama sprechen, ehe sie nach dem Gabelrührlind ausgeht," sagte sie zu sich selbst; und sie wartete in Geduld.

Doch der Kapitän fand sich auch zum zweiten Frühstück wieder ein und dieses Mal entschuldigte er sein Kommen damit, daß er Lady Rodden zu einem Feste nach New hinüberfahren wolle. Jetzt wurde Angela ärgerlich und ungeduldig, dennoch that sie ihr Bestes, um ihre Gefühle zu bemessen. Als ihre Mutter sich in ihr Zimmer zurückzog, folgte sie derselben.

"Mama," sagte das junge Mädchen eifrig, "ich möchte mit Dir etwas sprechen. Hast Du einige Minuten für mich übrig?"

"Gerade jetzt nicht, Angela; ich darf den Kapitän nicht warten lassen. Die Herren können nie das Warten ertragen. Ich war ja auch bei Deinem lieben Vater stets pünktlich."

Lady Rodden bemerkte nicht die Ironie, welche bei diesen Worten sich über ihrer Tochter Antlitz ergoß, daher fuhr sie unbedacht fort: "Ich werde mir für mein ganzes künftiges Eheleben zur Regel machen, den Kapitän niemals warten zu lassen. Nichts beinträchtigt mehr eines Mannes gute Laune. Ich sagte, daß ich in zehn Minuten bereit wäre, und der Kapitän rechnet darauf."

"Stets ist er der Erste in jungen Gedanken!" dachte Angela schmerzlich. "Für mich hat sie keine Zeit mehr übrig."

"Du wollest wohl mit mir Deine Hochzeitstoulette besprechen, Angela? Gut, das können wir morgen thun!"

"Sehr wohl, Mama," antwortete das junge Mädchen getränkt, "es thut mir Leid, Dich überhaupt bemägen zu müssen."

"Ich danke Dir für Deine Rücksicht, Angela. Augenblicklich bin ich auch zu sehr in Anspruch genommen. Kapitän Wynyard ist ein Mann von so ausgezeichnetem feinem und gemäßigtem Geschma, daß Du Dir gar nicht denken kannst, wie besorgt ich bin, ihn in Toilettenangelegenheiten zufrieden zu stellen." Und die junge Frau betrauerte sich so gedankenvoll im Spiegel, daß Angela's Berger dahin schaute, gleich dem Sterne an der Sonne. Sie schlang die Arme um ihrer Mutter Nacken und flüßte ihren lächelnden Mund so innig, wie sie es seit lange nicht gethan.

"Du brauchst Dir wahrlich keine Sorge um Dein Aussehen zu machen, Du bist stets schön."

Und Lady Rodden flüßte sich über diese Anerkennung ihrer Tochter glücklich.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stechbrief.

Der Fischer **Karl August Robert Hillmann**, geboren am 7. Mai 1862, hat seine aus Frau und drei unermöglichen Kindern bestehende Familie hier in hilfloser Lage verlassen, so daß dieselbe der öffentlichen Armenpflege anheimgefallen ist, während er sich in der Fremde umhertreibt.

Um gefällige Angabe des gegenwärtigen Aufenthaltes des Vor- genannten wird ergebenst erlucht.

Signalment. Größe: 1,70 m, Haare: dunkelblond, Stirn: proportionirt, Augenbrauen: dunkelblond, Augen: große blaue, Nase und Mund: etwas breit, Bart: rothlicher Schwamm- und Kinnbart, Zähne: fehlen, Gesichtsbildung: breit und dick, Sprache: Deutsch, Besondere Kennzeichen und Kleidung: starke unterlegte Statur, starrer Hals und dicker Herbauch, bekleidet war derselbe mit hellgrauem Saquet, schwarzer Kammerjacke, dunkelblauer gestreifter Hose, dunkelblauem Filzhat, rothgefarbten Hemd und Schalschleife.

Halle a. S., den 8. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der **Winter-Cursus der Fachklasse für dekoratives Malen** an der hiesigen gewerblichen Zeichenschule wird **Montag, den 12. October cr.**, eröffnet.

Derselbe umfaßt 20 Wochen, und der Unterricht findet werktäglich von 8 bis 12 bzw. 9 bis 2 Uhr statt, so daß den Teilnehmern auch noch hinreichend Zeit zu eigenen Arbeiten übrig bleibt.

Das Schulgeld beträgt 24 Mark und ist im Voraus bei der Aufnahme zu entrichten.

Anmeldungen sind an die Direction der gewerblichen Zeichenschule, z. B. des Zeichenschulemeisters **Herrn Henning**, wohnhaft **Breitestraße Nr. 21** hier, zu entrichten.

Halle a. S., den 19. Juni 1891.

Das Kuratorium der gewerblichen Zeichenschule.
Dr. Krähe, Stadtschulrath.

Tivoli-Etablissement.

Sonabend, den 11. Juli 1891
von 4-6 Uhr Nachmittags

Gr. Nachmittags-Kinder-Vorstellung
Der Klapperstorch und seine Künste,
Romische Darstellung für Jung und Alt
bei

Doppel-Concert.

Eintritt für Erwachsene 20 $\frac{1}{2}$, für Kinder 10 $\frac{1}{2}$.

Sonntag, den 12. Juli 1891

um 11 Uhr früh

bei freiem Eintritt

Grosses Gala-Frühshoppen-Concert,

ausgeführt von den vereinigten Solisten-Ensembles der **Ungarischen Damen** und der **Norwegischen National-Capelle** unter Leitung der preisgekrönten Violin-Virtuosin **Fräulein Janka**.

Nachmittags von 4-6 Uhr

Gr. Nachmittags-Kinder-Fest-Vorstellung

Der Klapperstorch als Künstler u. Kinderfreund,
sowie **Grosses Promenaden-Concert,**
ausgeführt von der durch das berühmte **Norwegische Solisten-Ensemble** verstärkten Hauscapelle unter gefälliger Leitung des Herrn Capellmeister **Carl Johannsen** aus Christiania (als Gast).

Eintritt für Erwachsene 20 $\frac{1}{2}$, für Kinder 10 $\frac{1}{2}$.

Abends 8-11 Uhr

bei feenhafter Beleuchtung des ganzen Etablissements (zu gleicher Zeit vom Nord- und Südbühnen aus):

Gr. Elite-Triple-Concert

und dritteltes Gastspiel des **Dr. Loissets** mit seinen dreifachen Störchen.

(Einzig in der Welt bisher gegebene Specialität).

Eintritt zum Garten 50 Pfg., Reserv. Raum 75 Pfg., Logenplatz 1 Mk. 50 Pfg.

Etablissement Prinz Carl.

Sonntag, den 12. d. Mts.:

Aufstehen der weltberühmten

Sandmalerin Theresia Rombello.

Geöffnet Vorm. von 11-12 Uhr u. Nachm. von 3-6 Uhr.

Entree 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Halle, Dienstag, den 14. Juli, Abends 6 Uhr
im Saale der Volksschule.

CONCERT

des
akademischen Gesang-Vereins

Direction: **Otto Reubke**

unter gefälliger Mitwirkung

des Fräulein **Clara Strauss-Kurzweil**, Concertsängerin aus Leipzig und des Herrn **Bachmann**, Opersänger aus Halle.

PROGRAMM.

Chöre mit Orchester von **Beethoven** und **R. Wagner**. — **Lieder** am Clavier für Sopran und Bariton von **Brahms, Liszt, Rubinstein** etc. — **Chorlieder** von **Rob. Franz, J. Rheinberger**. — **Frithjof** von **M. Bruch**.

Eintrittskarten, nummerirt 2,50 Mark, unnummerirt 1,50 Mark, Texte zum Frithjof 15 Pfg. bei **H. Karmrodt** (G. Patzcker), Barfüßerstrasse 19.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100,000 Mark,

50,000 Mark,

LOOSE à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet **Elektrotechnische Ausstellung, Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.**

Feinste Nürnberger Lebkuchen

— Eigenes Fabrikat —

angefertigt unter persönlicher Leitung eines Nürnberger Lebkuchlers, empfiehlt stets frisch in folgenden Sorten im Einzelverkauf und Versand nach auswärts.

Feinste Nürnberger Praline Lebkuchen in Blechdosen à 6 verschiedene Sorten, pro Schachtel 1,25 und 2,-.

Hochfeine Nürnberger	Güssen Lebkuchen	in Packeten enthaltend 6 Stk.
"	" Vanille "	von 4 L., an
"	" Macaronen "	und Cartonent
"	" Schokoladen "	haltend 3 Stk.
"	" weisse Mandel "	von 50 $\frac{1}{2}$ an.
"	" Haselnuß "	
"	" Lebkuchen auf Oblaten	

Richard Poser,
Lebkuchlerei und Honigkuchen-Fabrik,
Halle (Saale), Mansfelderstr. 53.

Maiers Hygienische Unterkleidung

„Sanitas“

Nationellste und beste Unterkleidung der Neuzeit, empfiehlt

Bruno v. Schütz, gr. Ulrichstr. 24

Special-Geschäft für Herren-Wäsche.



Fahrunterricht

für alle Sorten Zweiräder, zu jeder Tageszeit, auch für Damen, nach leichter, ungeführter Methode erwiehlt das

Hall. Fahrräder-Depot,
12/13 Martinsgasse 12/13.

Rover in 20 verschiedenen Modellen von 75 $\frac{1}{2}$ an. **Zwei- und Dreiräder** in Auswahl.

Nur beste deutsche u. d. engl. Fabrikate, unter Garantie. **Reparaturen, Ersatz- u. Zubehörtheile, Ausstattungs- u. Bekleidungsgegenstände f. Radfahrer.**

Walballatheater

Direction: **Richard Habers.**

Elia und **Käthchen Mautler**, d. kleinen Brauour-Gymnastikturnerinnen am schwebenden Trapez und am dreifachen Reck. — **Mr. Léon Bertois**, Kunst-Equilibrist. — **Mr. Charles Liffon**, Artist auf dem Drahtseil. — **Die Geishwitzer Erna** und **Eugen Galveston**, Karicaturen Aquarell-Schnellmaler. — **Fräulein Hermine Orla**, Zieherin. — **Fräulein Elia Vera**, Kostüm-Soubrette. — **Herr Theodor Bierath**, Gesangs-Gumstift.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittags: von 12 bis 1/2 2 Uhr
Grosser Frühshoppen
bei
Freiconcert.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 12. Juli:

Letztes Gastspiel des Herrn **Adolf Müller**:

Eine Parthie Piquet.

Lustspiel in 1 Akt.

Chevalier-Rochefortler: **A. Müller.**

Darauf:

Das Stiftungsfest.

Lustspiel in 3 Akten v. G. v. Meyer.

Volgan — **Adolf Müller.**

Erhöhte Preise.

Montag, d. 13. Juli, 3. letzten Male:

Das letzte Wort.

Gewöhnliche Preise.

Voranjeliger: Gastspiel **Elsa Lehmann** v. deutschen Theater i. Berlin.

Kaiser-Säle.

Sonntag, den 12. Juli:

Großes

Abend-Concert.

W. Halle.

Barbarossa.

Täglich Concert

d. **Helgoländer Damen-Capelle.**

Alles Nähere die Plakate.

Bad Wittekind.

Sonntag, den 12. Juli, früh

und Nachmittags:

Gr. Concert.

Auf. früh 6 1/2 Uhr, Entree 15 $\frac{1}{2}$.

„Nachm. 3 1/2 „ „ 30

„W. Halle.“

Photographien

fertigt das ganze Duzend resp. 13 Stück in bester

Ausführung von **G. M. an**

M. Kästner, Photogr.

Gr. Ulrichstraße 52.

F. Kohlhardt,

prakt. Zahn-Bez.

Blombiren, Zahnziehen mit

Zachgas, künstl. Gebisse, De-

gulariren schiefstehender Zähne

u. Geiststrasse 20, II.

Eprecht, 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr

Nachmittags.

Für den Inhabertheil verantwortlich

Julius Gubig in Halle.

Hierzu 2 Beilagen.

Verlag und Druck von **R. Neumann** in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 12, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.